

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 91 (2016)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Nach Brüssel : Schmerz, Widerstand, Solidarität  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-737802>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

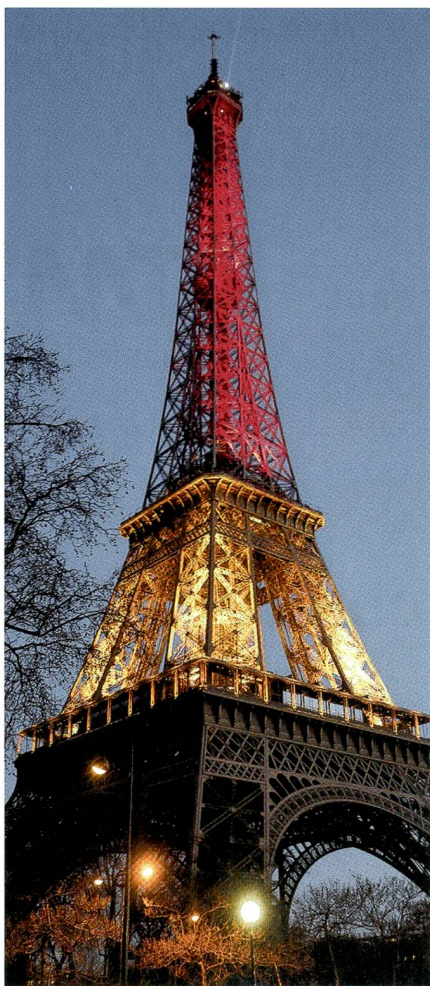
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nach Brüssel: Schmerz, Widerstand, Solidarität

Nach den grausamen ISIS-Attentaten vom 22. März 2016 in Brüssel herrschen in der zivilisierten Gesellschaft des Westens Schmerz, Abscheu und Widerstand. Wie nach den Anschlägen von Paris am 13. November 2015 erfuhr das schwer betroffene Volk, diesmal das belgische, aus ganz Europa und der Welt Zeichen der Anteilnahme und der Solidarität.



Der Eiffelturm in den belgischen Farben.

Für den Westen sind die Anschläge vom Flugplatz Brüssel und der Métro-Station Maelbeek eine schwere Niederlage.

Schon am 19. März 2016 hatte die belgische Polizei im berühmten Stadtteil Forest den Mordgesellen Salah Abdeslam festgenommen: einen 27-jährigen Franzosen marokkanischer Herkunft, von dem man noch nicht abschliessend weiss, ob er das *Mastermind* hinter den Attentaten von Paris ist – oder «nur» der Logistikchef.

Vor allem in Frankreich wurde die Verhaftung von Abdeslam mit Genugtuung aufgenommen; gilt er doch als zentraler Überlebender der Pariser Mordnacht.

Abdeslam wird scharf verhört; obwohl der ISIS seine Struktur bewusst parzelliert und dem einzelnen Agenten wenig Wissen vermittelt, lohnt es sich für die westlichen Geheimdienste allemal, den mutmasslichen (Mit-)Drahtzieher von Paris gut zu durchleuchten.

## Den Terror beschleunigt?

Dann spürten die Belgier einen Komplizen von Salah Abdeslam auf. Die beiden Verhaftungen mögen in der ISIS-Führung dazu beigetragen haben, die Attentate auf die Ziele in Brüssel voranzutreiben – den Terror sozusagen zu beschleunigen. Dies ist naheliegend, aber noch nicht bewiesen.

Der belgischen Führung wird jetzt vorgeworfen, sie habe das bedrohte Land zu wenig gut geschützt. Es mag sein, dass der Sprachenstreit und die wallonisch-flandrische Zerrissenheit den Informationsfluss unter den belgischen Behörden nicht gerade begünstigen.

## Niemand ist zu 100% sicher

Aber nach den jetzigen Standards in Flughäfen und vor allem in Métro-Stationen ist es für den Staat schwer, die völlige Sicherheit zu gewährleisten. Sicherheit zu 100% gibt es auch in Brüssel nicht:

- Solange in den europäischen Flugplätzen die *Abflughallen* frei zugänglich sind, fällt es nicht leicht, Terroristen den Zugang zu den Schaltern zu verwehren. In Moskau ist das besser: Dort erfolgen scharfe Kontrollen beim Betreten der Abflughallen.
- Solange in den weitverzweigten *Utergrundbahn-Netzen* der grossen Agglomerationen nicht jede Station rund um die Uhr bewacht wird, werden Menschenansammlungen an Haltestellen

leider immer «lohnende» Ziele für Attentäter sein; zynisch gesprochen.

## Polizei und Armee

Eines kann man den Belgiern definitiv nicht vorwerfen: Sie hätten nicht genug Personal zum Schutz ihrer kritischen Infrastrukturen aufgeboten:

- Seit der Aufhebung der *Rijkswacht*, genannt auch *Gendarmerie*, und der Schaffung der Bundespolizei verfügt die Regierung über bedeutende Polizeikräfte inklusive Spezialeinheiten, die sie notfalls auch einsetzt.
- Zusätzlich bot die Regierung starke militärische Verbände auf, die in den Strassen von Brüssel auf ihren Patrouillen zu sehen sind; in der Regel maskiert, Helm auf, Waffe geladen.

## Schon wieder Brüderpaar

Der *modus operandi*, die Vorgehensweise der Brüsseler Mörder, entspricht der Doktrin und Taktik des ISIS. Schon die Tatsache, dass zwei Brüder zu den Haupttätern gehören, deutet ganz auf den ISIS hin: Ibrahim El Bakraoui, 29, sprengte sich am Flughafen in die Luft, sein Bruder Khalid, 27, in einem Métro-Waggon an der Station Maelbeek. Brüderpaare sind im ISIS als Suizid-Attentäter nicht unüblich.

Die Brüder wurden über ihre Fingerabdrücke identifiziert. Sie gehörten zum Umfeld von Salah Abdeslam. Khalid hatte unter falschem Namen die Wohnung im Brüsseler Stadtteil Forest gemietet, in der Abdeslam gefasst worden war.

## Aus kriminelltem Milieu

Womöglich konnten die Brüder während des Polizeieinsatzes am Freitag entkommen. Abdeslam war massgeblich an den Pariser November-Morden beteiligt und kooperierte eng mit dem dort getöteten Belgier Abdelhamid Abaoud. Die Brüder El Bakraoui wiederum kommen aus dem





Archivbilder

Brüssel, Hauptbahnhof: Nichts und niemand kann Attentate offenbar verhindern.

schwerkriminellen Milieu. Sie wurden wegen einer möglichen Beteiligung an den Anschlägen von Paris gesucht.

#### Lange Gefängnisstrafen


Ein Brüsseler Gericht hatte Ibrahim El Bakraoui im Oktober 2010 zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Börsenmakler überfallen und einen Polizisten mit einer Kalaschnikow schwer verletzt. Der Bruder Khalid kam im Februar 2011 ebenfalls wegen eines Raubüberfalls vor Gericht.

Auch er war mit einem Sturmgewehr bewaffnet, als die Polizei ihn fasste. Sein Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis. Bis jetzt ist unklar, warum sich die Brüder auf freiem Fuss befanden. Eine aufschlussreiche Reaktion kommt aus Israel, wo die Polizei den Ben-Gurion-Flughafen hermetisch abriegelt.

#### Weit vor der Abflughalle

Die Haupteinfahrt ist ein Hochsicherheitsstrakt. Bewaffnete Männer und Frauen halten jeden Wagen an und wechseln ein

paar unverfängliche Worte mit den Passagieren: «Guten Tag, woher kommst du?»

Erscheint den Bewaffneten etwas verdächtig, wird der Wagen angehalten; denn Attentäter dürfen es gar nicht bis zur Abflughalle schaffen. Deshalb liegen auch fast vier Kilometer gewundene Autobahn zwischen der Einfahrt und dem erneut gut bewachten Eingang des Terminals, wo anderes Sicherheitspersonal jeden Besucher ein zweites Mal mustert und in aller Regel nochmals gründlich befragt. **fo. **

## Brüssel, Pakistan, Iran, Charlie Hebdo, Boston – immer wieder Brüderpaare

Einen Bezug zu Brüssel haben die beiden Belgier Brahim und Salah Abdeslam. Sie lebten seit ihrer Kindheit in der Brüsseler Gemeinde Molenbeek. Beide waren an der Anschlagserie in Paris beteiligt: 130 Menschen starben in der französischen Hauptstadt. Der 31-jährige Brahim sprengte sich am 13. November am *Café Comptoir Voltaire* in die Luft.

Der 26 Jahre alte Salah fuhr drei andere Selbstmordattentäter zum *Stade de France*, wo er sich beim Länderspiel selbst sprengen wollte. Kurz vor dem Anschlag machte er einen Rückzieher und entsorgte seinen Sprengstoffgürtel in einem Mülleimer. Salah Abdeslam flüchtete nach Belgien und konnte gefasst werden; die Bel-

gier brachten ihn ins Hochsicherheitsgefängnis in Brügge.

Die Brüder Yassin und Mounir Chouka wuchsen in Bonn auf. Die Marokkaner gingen auf katholische Schulen, spielten Fussball und Basketball, trugen Jeans und Kapuzenpullis. 2004 machte Yassin das Abitur. Ein Jahr später soll sich Mounir nach einer Mekka-Reise stark verändert haben. Der Fachangestellte besuchte radikale Moscheen in Bonn. Er wandelte sich zum Fanatiker, der für seine Religion töten und sogar sterben wollte. Er brach mit seinen Eltern. Wenig später tat es ihm sein Bruder Yassin gleich. Anfang 2015 wollten die Brüder Chouka von Waziristan nach Syrien reisen, um dort im Bürgerkrieg zu

kämpfen. In Iran wurden sie von der Polizei gestoppt. Die Jihadisten leisteten Widerstand: Yassin Chouka wurde getötet, Mounir festgenommen. Er sitzt seither in einem iranischen Gefängnis.

Im Januar 2015 stürmten die beiden Brüder Chérif und Saïd Kouachi in die Redaktion von *Charlie Hebdo*. Sie töteten zwölf Menschen. 2011 wurden sie in einem Lager von al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel ausgebildet. Vier Jahre später verübten sie den bis dahin verheerendsten Terroranschlag in Frankreich. Auch das Attentat von 2013 auf den Boston-Marathon wurde von Brüdern geplant und durchgezogen: Die Tschetschenen Tamerlan und Dschochar Zarnajew griffen den Marathon an.